

«Dem Verein geht es gut, er boomt sogar»

Der Fussballclub Uznach feiert an diesem Wochenende seinen 100. Geburtstag. Präsident Remo Bochsler sagt, wie es um den Verein steht.

Interview: Silvano Umberg

Remo Bochsler ist der 21. Präsident in der 100-jährigen Geschichte des FC Uznach. Und wie jener seiner Vorstandskollegen René Hornung und Charles Strotz, Letzterer der Sohn des Gründungspräsidenten Karl Strotz und von 1995 bis 97 selber Vereinsobershaupt, ist auch sein Stammbaum mit dem Verein seit dessen Beginn verknüpft. Dieses Erbe erfolgreich weiterzuführen, ist mit ein Grund, weshalb sich der 38-jährige Familienvater für den FC Uznach einsetzt, wie er im Interview erklärt.

Remo Bochsler, wie geht es dem FC Uznach am 100. Geburtstag?

Dem Verein geht es gut. Mitglieder-mässig erlebt er sogar einen Boom. So ging es bei den Frauen innert acht Jahren von null auf nun gut 100 Spielerinnen. Auch im Juniorenbereich zog es seit dem Ende der Coronapandemie wieder an, sodass wir nun sogar wieder Wartelisten führen müssen.

Wie viele Mitglieder hat der Verein aktuell?

Rund 550 – und damit so viele wie noch nie. 512 davon sind lizenzierte Spielerinnen und Spieler. Wir sind der klar grösste Uzner Verein. Und im Fussball in der Region die Nummer 3 – nach dem FC Rapperswil-Jona und fast gleichauf mit dem FC Eschenbach. Im Bereich Frauen und Nachwuchs sind wir die Nummer 8 in der ganzen Ostschweiz. Wir haben 26 Teams. Darauf bin ich wirklich sehr stolz.

Wie man hört, stösst der Verein bezüglich Infrastruktur an seine Grenzen.

Das ist so. Wir bewegen uns am absoluten Limit, eigentlich sogar darüber. Nur mit den drei eigenen Plätzen ginge es schon lange nicht mehr. Deshalb sind wir froh, dass wir zusätzlich den Platz in Kaltbrunn nutzen dürfen. Das Problem: Bei allen handelt es sich um Naturrasenplätze. Diese werden durch unsere Grösse extrem strapaziert. Diesen Frühling mussten wir sie zwecks Schonung vorübergehend sperren und somit den Trainingsbetrieb einstellen.

Ein Kunstrasen würde da helfen. Wie sieht es diesbezüglich aus?

Wir arbeiten intensiv daran und stehen in einem konstruktiven Dialog mit der

Gemeinde. Viele Leute glauben, ein Kunstrasenplatz sei ein Luxusobjekt. So ist es aber nicht. Vielmehr ist ein solcher heutzutage eine Grundvoraussetzung – weil man sonst einfach zu sehr vom Wetter abhängig ist und die Plätze eben überbeansprucht werden. Und Letzteres wiederum führt zu hohen Kosten, weil immer mehr Sanierungsarbeiten anfallen und ganze Rasenflächen neu verlegt werden müssen. Ich bin deshalb überzeugt, dass sich ein Kunstrasenplatz rechnet. Der Bau kostet zwar einiges – rund 1,6 Millionen Franken. 400'000 Franken davon könnte der Verein mit Unterstützung der IG Sport SG bringen.

Welches sind die weiteren grossen Herausforderungen, mit denen sich der Verein konfrontiert sieht?

Die zweite grosse Herausforderung neben der Infrastruktur ist es, genügend Leute zu finden – als Trainer, als Helfer, für den Vorstand. Pro Equipe braucht es im Normalfall zwei bis drei Betreuer. Bei 26 Teams ist also nur schon da der Personalbedarf riesig. Und es braucht ja auch noch viele weitere Leute, damit der Verein funktionieren kann. Wir sind also stets auf der Suche.

Sie sprachen die blühende Nachwuchsabteilung an. Diese verliert im Sommer mit Giuseppe Petrizzo ihren Obmann. Haben Sie schon einen Nachfolger?

Noch nicht. Fabian Bucher übernimmt den Job interimistisch. Unterstützung erhält er von den Abteilungsleitern, die wir mehr in die Verantwortung nehmen. Und natürlich auch von Giuseppe – der ja dem Verein treu bleibt und immer noch eine ganze Reihe von Aufgaben wahrnimmt. Gleichwohl hoffen wir, dass sich jemand zeitnah finden lässt.

Warum engagieren Sie sich eigentlich im Verein?

Einerseits bin ich ein Vereinsmensch. Und bei einem Verein mit so vielen Mitgliedern kann man einiges bewirken. Wenn hier etwas geht, profitieren ganz viele davon. Und das macht mir Freude. Andererseits verbinde ich viele Emotionen mit diesem Verein. Mein Grossvater war von Beginn an dabei. Seine Brüder waren Gründungsmitglieder. Mein Vater hat im Verein gespielt. Ich auch als Junior, allerdings mit bescheidenem Talent, weshalb ich mich dann dem Unihockey zuwandte.



Er steht beim 100-Jahr-Jubiläum an der Spitze des Vereins: Remo Bochsler ist seit 2020 Präsident des FC Uznach. Bild: Silvano Umberg

Und wie kamen Sie dann zurück zum FC Uznach?

Wie gesagt hatte der Verein von Beginn an einen hohen Stellenwert in unserer Familie. Und ich war dann sicher auch einer, der sich kritisch gegenüber der Vereinsleitung äusserte – weil es meiner Meinung nach mit dem Verein zu wenig vorwärtsging. Als ich den damaligen Präsidenten Armando Resegatti einmal etwas «anzündete», sagte er, dass er jemanden suche, der sich um den Bereich Sponsoring kümmert. Diesen Job übernahm ich dann, und zwei Jahre später wurde ich sein Nachfolger als Präsident.

Was ist Ihr Ziel?

Einerseits geht es mir darum, dass der Verein wieder positiv wahrgenommen wird, auch erkannt wird, welcher wertvollen Beitrag für die Allgemeinheit er leistet. Speziell im Bereich der Betreuung von Kindern und Jugendlichen. Der FC Uznach ist für mich ein Breitensportverein, wie er im Buche steht. Andererseits dürfen wir aber auch in sportlicher Sicht Ambitionen haben. Da ging zuletzt nicht viel.

Sie sagen es. Die sportlichen Highlights liegen eine ganze Weile

zurück. Seit 2016 ist die erste Mannschaft nun in der 3. Liga. Und dort höchstens Mittelklass. Wohin soll der Weg führen?

Der Aufstieg in die 1. Liga wird sich wohl nie mehr realisieren lassen. Denn dafür braucht es heute schlicht zu viel Geld, ein x-Faches von damals. Ohne einen Mäzen geht das nicht. Wenn ich aber unsere Entwicklung im Nachwuchsbereich anschau und es uns gelingt, die Infrastruktur etwas zu optimieren, dann sollte es für den FC Uznach möglich sein, ein gutes 2.-Liga-Team zu stellen.

In die 2. Liga führen soll den Klub mit Gordan Culum einer der Aufstiegshelden von 1994. Er löst kommende Saison Diamant Kukeli als Trainer der ersten Mannschaft ab. Warum dieser Wechsel?

Nachdem es vorher zweimal bis in die 4. Liga runterging, hat Diamant das Team in der 3. Liga stabilisiert. Dafür sind wir ihm dankbar. Zuletzt ging es aber nicht mehr vorwärts, stockte die Entwicklung. Deshalb der Wechsel. Gordan hat in seiner Zeit beim FC Schmerikon, einem viel kleineren Verein notabene, bei dem deutlich weniger Junioren nachkommen, sehr gute Arbeit geleistet, ihn in die 2. Liga geführt. Zugleich hat er auch viele junge Spieler eingebaut. Wir sind überzeugt, dass er auch unsere Jungen gut weiterentwickeln wird. Dies zusammen mit Ivan Fritschi, den er ja von früheren Zeiten bestens kennt und der als Assistententrainer weitermacht, was für eine gewisse Kontinuität sorgt.

Wagen wir zum Schluss noch einen Blick in die Kristallkugel. Wo steht der FC Uznach nach weiteren 100 Jahren?

Huch, das ist zu weit weg. Machen wir doch zehn Jahre draus. Dann werden wir hoffentlich einen Kunstrasenplatz haben und die Männer werden in der 2. Liga spielen. Die Frauenabteilung wird doppelt so gross sein, weil sie durch die Frauen-EM 2025 in der Schweiz weiteren Schub erhält, und ebenfalls ein 2.-Liga-Team stellen. Die Juniorenabteilung wird noch grösser sein. Sprich: Der FC Uznach wird blühen, ein Verein sein, auf den die Uznerinnen und Uzner stolz sein können.

Hinweis

Festprogramm unter www.fcu.ch

FC Uznach: Die Geschichte beginnt mit jugendlichem Tatendrang

1923: An einem Novembersonntag gründen Hans Oberholzer, Alois Bochsler, Adolf Schubiger, Arnold Schubiger, Robert Bochsler, Karl Strotz, Josef Hornung und Ferdinand Strotz die Sportsektion Uznach. Diese wird bald in FC Uznach unbenannt. Spielführer Hans Oberholzer ist mit 20 Jahren das älteste Gründungsmitglied. Präsident wird der erst 15-jährige Karl Strotz.

1950: Spielt der FC Uznach bis dahin auf verschiedenen Plätzen, wird am 20. August vor 2000 Zuschauern die Sportanlage am heutigen Standort an der Benknerstrasse eingeweiht. Zur Eröffnung treten die Nationalliga-Klubs St. Gallen und Young Fellows Zürich gegeneinander an (2:4).

1959: Der FC Uznach steigt erstmals in die 2. Liga auf. Dort hält er sich bis zum



Eines der Highlights in 100 Jahren FC Uznach: Am 18. September 2010 messen sich die in der 3. Liga spielenden Uzner (in Weiss) im Schweizer Cup vor über 2000 Zuschauern mit Neuchâtel Xamax aus der Super League. Bild: Keystone

Abstieg 1975, kehrt zwei Jahre später aber wieder zurück.

1994: Nachdem der FC Uznach die 1980er-Jahre in der 3. Liga verbracht hat und seit dem Aufstieg 1990 wieder in der 2. Liga spielt, kommt es zum sportlichen Höhepunkt des Vereins: Am 19. Juni 1994 steigt der FC Uznach unter Trainer Peter Krebs in die 1. Liga auf. Nach dem 3:1-Heimsieg im ersten Aufstiegsspiel gegen Gunzwil reicht ein 1:1 beim favorisierten Zürich-Seefeld. Das Tor schießt Nino Bajic in Unterzahl. Nach einer Saison folgt der Wiederabstieg und das Abenteuer 1. Liga ist vorbei.

2010: Nicht zum ersten Mal ist der FC Uznach im Hauptwettbewerb des Schweizer Cups vertreten. Aber noch nie war sein Gegner derart namhaft:

Die Uzner, mittlerweile in der 3. Liga, treffen im 1/32-Final auf Neuchâtel Xamax aus der Super League. Am 18. September sehen 2064 Zuschauerinnen und Zuschauer an der Benknerstrasse, wie Uznach dem haushohen Favoriten einen heroischen Kampf liefert. In der 40. Minute gerät das Publikum in Ekstase, als Michael Ott per Kopf den 1:2-Anschlusstreffer erzielt. Xamax setzt sich schliesslich mit 3:1 durch.

2015: Der FC Uznach gründet eine Frauenabteilung. Mittlerweile stellt er ein Frauenteam, das seit 2021 in der 3. Liga spielt, vier Mädchenmannschaften, und führt eine Mädchen-Fussballschule.

2023: Seit nunmehr sieben Jahren ist die 1. Mannschaft des FCU ununterbrochen in der 3. Liga beheimatet. (bca)